

„Rationale Pharmakotherapie“

Die Pharmakotherapie hat gerade in der Hausarztpraxis einen hohen Stellenwert. Jeder Arzt möchte seinen individuellen Patienten möglichst optimal behandeln, sieht sich aber oft angesichts wirtschaftlicher Zwänge in einem immer größer werdenden Spannungsfeld. Vor diesem Hintergrund ist es besonders wichtig, sich darüber Gedanken zu machen, welches übergeordnete Therapieziel angestrebt wird. Für die medikamentöse Versorgung des Patienten im Sinne einer rationalen Pharmakotherapie lassen sich letztlich vier wichtige Ziele definieren: Die Arzneimittelbehandlung soll effektiv, angemessen, sicher und wirtschaftlich sein.

„Rational“ bedeutet dabei weder „rationiert“ noch „radikal“. Zunächst ist die Frage zu prüfen, ob für das jeweilige Patientenproblem eine Arzneimitteltherapie die beste Option ist. Die Auswahl, welches Medikament zum Erreichen eines bestimmten therapeutischen Zieles das effektivste ist, erfolgt erst dann im nächsten Schritt. Dieser Schritt wird zunehmend schwieriger, weil jährlich neue Präparate auf den Markt kommen. Nicht immer handelt es sich jedoch um eine echte Innovation. Viele sind nur scheinbare Innovationen ohne wesentlichen Zusatznutzen für den Patienten. Evidenzbasierte Medizin fordert aber einen überzeugenden zusätzlichen Nutzen für den Patienten.

Die Angemessenheit einer Pharmakotherapie wird umso wichtiger, je komplexer die therapeutischen Optionen werden. Bei jeder Verordnung muss der Arzt sich fragen, ob für die avisierte Arzneimitteltherapie überhaupt eine Indikation besteht. Das gilt auch besonders bei der medikamentösen Behandlung älterer Patienten. Hier müssen zahlreiche einschränkende Bedingungen bzw. Risiken in Betracht gezogen und ggf. Prioritäten gesetzt werden.

Zur Vermeidung einer den Patienten gefährdenden Polymedikation oder Fehl- bzw. Überversorgung ist vor der Verordnung eine Nutzen-Risiko-Abwägung unerlässlich. Um die Behandlung nicht nur angemessen, sondern auch sicher zu gestalten, ist es wichtig, vor Einleiten der Therapie eine Priorisierung vorzunehmen. Auf eine medikamentöse Behandlung ohne fassbaren Nutzen für den Patienten ist zu verzichten.

Wirtschaftlichkeitsreserven auszunutzen widerspricht nicht einer rationalen Pharmakotherapie. Um jedem Patienten eine erforderliche und hochwertige medikamentöse Behandlung anbieten zu können, ist es vielmehr wichtig, vorhandene Ressourcen sinnvoll zu nutzen.

Bei der Umsetzung einer rationalen Pharmakotherapie sind nicht nur Kenntnisse und Fertigkeiten aus Studium oder Weiterbildung, sondern auch umfangreiche praktische Erfahrungen gefragt. Es kommt dabei vor allem auf die Fähigkeit an, das Wissen auch in der täglichen Praxis und im Gespräch mit dem Patienten umzusetzen. Hier sind typisch hausärztliche Kompetenzen und Augenmaß gefordert. Gerade angesichts des großen Informationsangebotes sind klare Strategien zur Suche nach aktueller, evidenzbasierter Arzneimittelinformation unabdingbar.

Evidenzbasierte Medizin ist keine „Kochbuchmedizin“. Sie schließt immer auch die klinische Beurteilung des Einzelfalls und die Beachtung individueller Patientenpräferenzen ein. Auch dies erfordert eine hohe Beratungskompetenz gegenüber dem individuellen Patienten.

Insgesamt sollte eine rationale Pharmakotherapie im Idealfall dazu führen, den Konflikt zwischen Kosten und Qualität zu lösen. Bei der medikamentösen Behandlung sind Effektivität, Angemessenheit, Sicherheit und Wirtschaftlichkeit gleichermaßen wichtige Komponenten.

Was ist rationale Pharmakotherapie?

Bestmögliche Pharmakotherapie für den individuellen Patienten unter Berücksichtigung von:

- ➔ **Angemessenheit**
Besteht eine Indikation für den Arzneimitteleinsatz?
- ➔ **Effektivität**
Therapeutisches Ziel mit diesem Wirkstoff erreichbar?
- ➔ **Sicherheit**
Ist es der richtige Wirkstoff für den betreffenden Patienten?
- ➔ **Wirtschaftlichkeit**
Gibt es günstigere Alternativen mit gleichem therapeutischen Nutzen?

Ressourcen dort einsetzen, wo sie den besten therapeutischen Nutzen bringen!